

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 89 (1995)
Heft: 9

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Es ist Krieg in Ex-Jugoslawien – und das übrige Europa beteuert seine Ohnmacht. Manfred Züfle beschleicht der furchtbare Verdacht, viele seien noch so froh, «Sündenböcke» zu haben, die man «als Faschisten» bezeichnen könne, derweil diese «doch hier, vor unserer Haustüre, die leidige Sache Islam für uns erledigen». Dass die islamische Seite es genauso sieht, ist mehr als verständlich. Der Text wurde an der Bosnien-Kundgebung am 27. Juli auf dem Münsterhof in Zürich vorgetragen. «Was können wir tun?» hat Hansjörg Braunschweig an derselben Kundgebung gefragt. Er verarbeitet für uns die dabei gewonnenen Eindrücke, die Tischgespräche nach der Demo, die Fragen rund um die Forderungen nach einer militärischen Intervention oder nach Aufhebung des Waffenembargos für Bosnien. Dass auch der Verzicht auf solche Forderungen Fragen offen lässt, ist unserem Freund schmerzlich bewusst.

«Damals konnten wir uns einen neuen Krieg nicht vorstellen», sagt Hansheiri Zürrer in einem NW-Gespräch über seinen Friedenseinsatz im Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg. Der heute 77jährige religiöse Sozialist und Pazifist begründet seine politischen Überzeugungen bis heute mit den damaligen Erfahrungen in Jugoslawien und in andern Teilen Ostmitteleuropas. Um so grösser ist seine Enttäuschung über das Kriegsgeschehen und die Menschenrechtsverletzungen in einem Land, in dem er etwas von der Utopie befreiter Arbeit im Dienste der Mitmenschen erfahren durfte.

Es folgt ein weiterer Text von Hansjörg Braunschweig, der sich mit bedenkenswerten Überlegungen zum Hiroshima-Gedenktag äussert. Ein Stück Geschichte der Friedensbewegung wird aufgehellt, das zeigt, wie sehr es der Mobilisierung der Öffentlichkeit durch mutige Persönlichkeiten bedarf, damit noch so kleine Schritte in Richtung Frieden möglich werden. Dass mit dem Erschrecken über die Atombombe erstmals so etwas wie eine planetarische Öffentlichkeit entstand, von der ein direkter Weg bis zur 68er Bewegung führte, ist das Fazit dieses Beitrags.

Die Radio-Redaktorin Ina Boesch bespricht die «palästinensische Lebensgeschichte» von Sumaya Farhat-Naser. Das bewegende Buch, das von unserer Freundin Rosmarie Kurz und der Journalistin Chudi Bürgi herausgegeben wurde, enthält viel konkrete Friedensarbeit und ist selbst ein Teil davon.

Der zweite Teil des erstmals übersetzten Aufsatzes von Hélène Monastier aus dem Jahr 1916 über die Anfänge des Religiösen Sozialismus in der Deutschschweiz ist von bestürzender Aktualität. Aber was erlaubt uns heute, «den Glauben in die Zukunft aufrechtzuerhalten, trotz des Misserfolgs des Sozialismus und der ganzen christlichen Zivilisation»? Wo sehen wir «unter den Trümmern des doktrinären und fatalistischen Sozialismus ... den neuen, idealistischen Geist keimen, den Feind hohler Phrasen und leerer Formen»?

Der Nachruf auf Willi Kobe-Besmer, den Ruedi Brassel-Moser für die Neuen Wege verfasst hat, ist wie eine Bestätigung dieses religiös-sozialen Hoffens, das den Aufsatz von Hélène Monastier wie auch die übrigen Beiträge in diesem Heft prägt, und das unser verstorbener Freund zeit seines Lebens bezeugte.

Über «Lektüre» schreibt unsere aus den Ferien zurückgekehrte Kolumnistin Ursula Bäumlin und schenkt uns als besondere Trouvaille ein Ragaz-Zitat über den ersten sozialdemokratischen Bundesrat Ernst Nobs. Die «Zeichen der Zeit» schliesslich befassen sich nochmals mit der Initiative «Trennung von Staat und Kirche», deren Ergebnis in der Abstimmung vom 24. September Signalwirkung haben dürfte über den Kanton Zürich hinaus.

Willy Spieler
